

Ernst Hillebrand (Hg.)

RECHTS POPU LISMUS IN EUROPA

Der Einfluss
rechter Parteien von
Lissabon bis Bukarest





Der Inhalt dieses Buches wurde auf
Recyclingpapier gedruckt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0703-8

Auch als E-Book erhältlich: ISBN 978-3-8012-7072-8

Copyright © 2025 by

Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn
Tel. 0228/18 48 770 / info@dietz-verlag.de

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor,
was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

Lektorat: Eckard Schuster, München
Umschlag: Jens Vogelsang, Aachen
Satz: Rohtext, Bonn
Druck und Verarbeitung: Plump Druck & Medien GmbH, Rheinbreitbach

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany 2025

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de

Inhalt

Vorwort	9
Rechtspopulismus: Eine Einführung <i>Ernst Hillebrand</i>	12
I. PARTEIENPORTRÄTS	
Ethnonationalismus auf Flämisch: Vlaams Belang in Belgien <i>Judith Sijstermans</i>	31
Rechtspopulismus in Dänemark <i>Susi Meret</i>	37
Radikalisiert und etabliert: Der Aufstieg der AfD im deutschen Parteiensystem <i>Wolfgang Schroeder</i>	44
Perussuomalaiset: »Die Finnen« – Ein Überblick <i>Yannick Lahti</i>	54
Der Rassemblement National: Eine starke disruptive Kraft in der französischen Politik <i>Jean-Yves Camus</i>	61
Fratelli d'Italia und Lega: Zwei Seiten des italienischen Rechtspopulismus <i>Michael Braun</i>	69

Litauen – »Die Morgenröte von Nemunas« <i>Liutauras Gudžinskas</i>	77
Von den Rändern an die Macht: Die Partei für die Freiheit (PVV) in den Niederlanden <i>Koen Vossen</i>	83
Am mächtigsten in der Opposition: Die FPÖ in Österreich <i>Barbara Tóth</i>	93
»Recht und Gerechtigkeit« (PiS): Polens Machtalternative in der Oppositionsrolle <i>Bastian Sendhardt</i>	100
Chega – Portugals neue rechte Kraft <i>Tiago Fernandes und Sara Pina</i>	107
AUR – Die rumänische Wutpartei <i>Andrei Țăranu</i>	113
Die Schwedendemokraten: Entwicklung, Wahlerfolge und politischer Einfluss <i>Jens Rydgren</i>	121
Die Schweizerische Volkspartei (SVP) – Die wählerstärkste rechtspopulistische Partei in Westeuropa <i>Lukas Lauener, Oscar Mazzoleni und Line Rennwald</i>	129
Vox oder die Fortsetzung der reaktionären Traditionen Spaniens <i>Steven Forti</i>	136
Fidesz in Ungarn: Ein Labor des Rechtspopulismus <i>András Bíró-Nagy</i>	143

II. POLITISCHE BEWERTUNG UND HANDLUNGSOPTIONEN

Rechtspopulismus und das Vertrauen in politische Institutionen <i>Frank Decker</i>	153
Teilhabemöglichkeiten und Demokratie im Betrieb – Befunde in zehn europäischen Ländern <i>Andreas Hövermann und Bettina Kohlrausch</i>	161
Die politische Ökonomie des Populismus in Europa <i>Philip Manow</i>	168
»Brandmauer« und »Wehrhafte Demokratie« – Ein deutscher Sonderweg? <i>Wolfgang Schroeder</i>	179
Die Malaise der Demokratie – Über einige Bedingungen des Aufstiegs des Rechtspopulismus <i>Veith Selk</i>	187
Der Rechtspopulismus, die Arbeiterklasse und die Optionen der linken Mitte <i>Claire Ainsley</i>	194
Wie die Volksparteien das Volk einbüßten – Warum wir den Alarmruf des Populismus erhören sollten <i>René Cuperus</i>	202
Wie hat sich der Rechtspopulismus in den letzten zehn Jahren verändert? <i>David Goodhart</i>	211

Make Europe Great Again – Zu den Europa-Vorstellungen des Rechtspopulismus <i>Ernst Hillebrand</i>	220
Anlass zur Selbstkritik: Die Herausforderungen des Rechtspopulismus aus feministischer Sicht <i>Eszter Kováts</i>	227
Nationalpopulismus: Der Rechtspopulismus in Ostmitteleuropa und die Erfahrungen von Transformation <i>Kai-Olaf Lang</i>	235
Nicht ihr habt uns verlassen – Wir haben euch verlassen: Wie der dänische Realismus die sozialdemokratischen Schwesterparteien in Norwegen und Schweden inspiriert <i>Sylo Taraku</i>	243
Autor:innenverzeichnis	251

Vorwort

Dieses Buch ist die dritte, vollständig überarbeitete Neuauflage eines Buches, das erstmals 2015 erschien und 2017 in einer zweiten Auflage aktualisiert wurde. Der Grund, warum sich der Verlag nun zu einer weiteren Neuauflage entschieden hat, liegt auf der Hand: Das Thema ist nach wie vor aktuell, in Deutschland sogar aktueller denn je.

Diese Publikation möchte einen Beitrag zu einer rationalen Debatte über ein Phänomen leisten, das man ohne jede Einschränkung als die gegenwärtig dynamischste politische Bewegung unseres Kontinents bezeichnen muss. Im Jahr 2015, in der ersten Auflage, hatte ich in der Einführung in das Thema Rechtspopulismus Karl Marx' einschlägiges Zitat aus dem *Kommunistischen Manifest* bemüht: »Ein Gespenst geht um in Europa ...«. Heute ist der Rechtspopulismus längst kein Gespenst mehr, das, nur von wenigen gesehen, nachts durch leere Räume geistert. Er hat sich, um in der Metapher zu bleiben, vielmehr als mächtiger böser Geist in der politischen Landschaft Europas etabliert, der gleichsam schicksalsschwer über den Dörfern und Städten hängt. Ob es gelingt, diesen Geist zu bannen, hängt im Wesentlichen von den etablierten politischen Kräften ab. Sie können entweder mit ihrer bisherigen Politik fortfahren – oder aber die Probleme, die das Wachstum des Rechtspopulismus befeuern, klären und lösen.

Als dieses Buch erstmals erschien, verfolgte es zwei Ziele: Es sollte zum einen den Lesenden einen kompakten Überblick über den Rechtspopulismus in Europa verschaffen. Zum anderen sollten Beiträge aus Ländern mit bereits etablierten rechtspopulistischen Parteien – wie Frankreich oder die Niederlande – Anregungen für einen klugen Umgang mit diesem damals erst aufziehenden Phänomen in Deutschland geben. Es ging uns um

die Vermittlung von Erfahrungswissen und *lessons learned*, um Fehler und Irrtümer nicht unnötig zu wiederholen.

Betrachtet man die Wahlergebnisse, so scheint dieses Ansinnen nicht sehr erfolgreich gewesen zu sein. Dies erklärt auch, warum sich Verlag und Herausgeber entschieden haben, die Schwerpunkte des Buches in der dritten Auflage etwas zu verändern, ohne die Grundstruktur aufzugeben. Der erste Teil bleibt der Präsentation der wichtigsten rechtspopulistischen Parteien in Europa gewidmet, wobei diesmal die AfD – die in den ersten beiden Ausgaben noch nicht beschrieben wurde – mit aufgenommen wurde. Der zweite Teil dient weiterhin der Analyse der Ursachen für diese Entwicklung und der Frage, wie die etablierten politischen Kräfte, zumal die der linken Mitte, damit umgehen sollen. Während allerdings in den ersten beiden Auflagen der »Erfahrungstransfer« aus dem Ausland im Zentrum stand, wird diesmal der Schwerpunkt auf Beiträge aus Deutschland selbst gelegt. Der Grund ist offenkundig: Auch in Deutschland ist mittlerweile die Auseinandersetzung mit einem erstarkenden Rechtspopulismus zur zentralen politischen Achse der politischen Debatte geworden.

Die Beiträge dieses Buches sind aus persönlichen Werte- und Weltanschauungsperspektiven heraus geschrieben. Diese Perspektiven sind die der Autorinnen und Autoren, nicht die des Herausgebers oder des Verlags. Bei der Auswahl der Beiträge ging es uns darum, relevante und wichtige Erklärungsansätze für die Dynamik des Rechtspopulismus zusammenzubringen, ohne dass diesbezüglich notwendigerweise eine Art Konsens zwischen den Autoren und Autorinnen vorhanden ist. Die Vielfalt der Perspektiven ist uns wichtig: Es gibt in der Politik und in der wissenschaftlichen Beschäftigung damit nun mal keine eindeutigen Wahrheiten.

Der Herausgeber dankt den Verantwortlichen des Dietz-Verlags, Alexander Behrens und Uwe Optenhögel, die an der Konzipierung des Buches und der Auswahl der Autoren und Autorinnen

engagiert beteiligt waren. Und er dankt seinen Arbeitskollegen in der Friedrich-Ebert-Stiftung, allen voran Henrik Meyer, ohne deren Unterstützung dieses Buches nicht möglich gewesen wäre.

Vor allem aber danken wir alle den Autorinnen und Autoren für ihre Bereitschaft, an diesem Buch mitzuwirken. Sie alle sind vielgefragte und vielbeschäftigte Experten und Expertinnen, die genügend anderes zu tun gehabt hätten. Es winkt ihnen einzig der Lohn, an einer dringend notwendigen gesellschaftlichen Debatte mitgewirkt und diese durch ihr Wissen bereichert zu haben: eine Art Karma-Investment in unsere Demokratie, das eines Tages hoffentlich belohnt wird.

Ernst Hillebrand

Rechtspopulismus: Eine Einführung

Ernst Hillebrand

»Populism« is the label that political elites attach to policies supported by ordinary citizens that they don't like.¹

Rechtspopulistische Bewegungen und Parteien sind weltweit auf dem Vormarsch. Von Washington über Buenos Aires und Rom nach Den Haag: Der Rechtspopulismus steht nicht mehr am Rande, sondern ist mittlerweile auch in den Machtzentralen der westlichen Welt angekommen.

Das Epizentrum dieser Bewegung bleibt dabei Europa: Hier konzentriert sich jene Art von Staaten, die für diese Bewegung besonders anfällig erscheinen: demokratische Systeme mit hoher Lebensqualität, entwickelten Sozialstaaten und starkem Immigrationsdruck aus weniger privilegierten Teilen der Welt. Dabei gilt, dass das Spektrum der üblicherweise als »rechtspopulistisch« bezeichneten Parteien ein sehr weites ist. Den einen »Rechtspopulismus« gibt es nicht: Die Spannbreite reicht vielmehr von eher traditionellen national-konservativen Parteien über tatsächlich populistische Bewegungen bis hin zu Formationen, die eher in den Bereich des »politischen Unternehmertums« und der Ein-Mann-Veranstaltung reichen. Es gibt in diesem Bereich sehr alte Parteien – die FPÖ (Freiheitliche Partei Österreichs) wurde 1955 gegründet, die SVP (Schweizerische Volkspartei) 1971 – und sehr junge, die sich noch kaum als politische Parteien konsolidiert haben, wie die portugiesische »Chega«. Die Rolle von individuellen Führungsfiguren kann ausgeprägt, aber auch relativ nachgeordnet sein, da die Parteien sich im Laufe ihrer Entwicklung institutionalisiert haben.

Schon längst sind diese Parteien keine reinen Protestparteien (mehr) – weder was ihren eigenen Anspruch betrifft noch den ihrer Wählerinnen und Wähler. Sie streben praktisch überall die Regierungsbeteiligung an und haben in einer Vielzahl von Ländern in den vergangenen Jahrzehnten die politischen Geschehnisse ihrer Länder mitbestimmt: entweder als dominierende Regierungsparteien wie in Ungarn oder Polen, als Teil konkordanzdemokratischer Beteiligungsstrukturen wie in der Schweiz oder als Juniorpartner in Koalitionen mit etablierten Parteien wie in praktisch allen skandinavischen Ländern. Verarmt oder ruiniert – dies sei auch hinzugefügt – sind bisher die wenigsten dieser Länder aus diesen Perioden hervorgegangen.

Die Vielfalt dieser Parteiengruppe macht natürlich jeden Versuch einer Einführung in das Thema enorm schwierig. Es gibt immer den einen Fall, in dem sich die Dinge ganz anders präsentieren. Allein der Begriff »Populismus« ist schwer zu fassen, da der Übergang zwischen wünschenswerter demokratischer Bürgernähe und Populismus fließend ist.² Und es ist kein Zufall, dass die Parteien des rechten und rechtspopulistischen Spektrums selbst es bisher nicht geschafft haben, sich unter einem gemeinsamen Dach in der europäischen Politik zu versammeln.

Die folgenden Zeilen stellen daher einen notgedrungen unzureichenden Versuch dar, einige zentrale Elemente dieser Parteien schematisiert zusammenzubringen. Dargestellt werden soll im Wesentlichen, wie sich die Dynamik dieser Parteien erklären lässt, was gemeinsame Elemente innerhalb dieser Parteiengruppe sind, wie das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler dieser Parteien motiviert ist und wie dieses Stimmverhalten im dominierenden gesellschaftlichen und politischen Diskurs bewertet wird. Am Schluss wird ein Ausblick darauf gewagt, ob diese Parteien von Dauer sein werden.

Drei Deutungsmuster

In den letzten zwanzig Jahren wurde von den Sozialwissenschaften weltweit ein breiter Katalog von Erklärungsansätzen erarbeitet.³ Diese Ansätze sollen hier nicht im Einzelnen erläutert, sondern lediglich schematisch, auf ihren argumentativen Kern verkürzt, präsentiert werden.

Drei Erklärungsansätze lassen sich im Wesentlichen unterscheiden: ein sozio-ökonomischer, ein sozio-kultureller und ein politisch-demokratiethoretischer.

Dem sozio-ökonomischen Ansatz zufolge ist die Dynamik des Rechtspopulismus in erster Linie der Tatsache geschuldet, dass die wirtschaftlichen und technologischen Veränderungen der Ära der Globalisierung in sozialer Hinsicht die Karten in den westlichen Gesellschaften neu verteilt haben. Gewinnern dieser Entwicklung stehen »Modernisierungsverlierer« gegenüber, die auf die Verluste an Einkommen, Status und wirtschaftlicher Sicherheit mit der Wahl globalisierungsskeptischer Parteien reagieren.

Dem sozio-kulturellen Ansatz zufolge ist der Rechtspopulismus stärker eine Reaktion auf kulturelle und gesellschaftliche Liberalisierungsschritte. Masseneinwanderung und Ideologiewandel in Richtung postmaterieller und liberaler Werte haben zu kulturellen Entwertungs- und Verunsicherungsgefühlen bei traditionalistischen Bevölkerungsteilen geführt. In dieser neuen Konfliktkonstellation suchen sich traditionalistische Wähler Parteien, die ihr Weltbild verteidigen, während die etablierten politischen Kräfte sich weitgehend einer liberalen und multikulturellen Ideologie und Praxis verschrieben haben.

Dem politisch-demokratiethoretischen Ansatz zufolge ist das Anwachsen populistischer Parteien eine Reaktion auf Defizite der repräsentativen Demokratie. In Zeiten multipler Krisen und drastischer Internationalisierungsschübe verliert die repräsentative Demokratie ihre Fähigkeit, Probleme effizient zu lösen. Die Zusammensetzung des politischen Spitzenpersonals verengt sich

immer stärker auf ein Milieu akademischer Berufspolitiker mit relativer geringer sozialer Repräsentativität. Technokratische und juristische Sachzwangargumente verdrängen den Respekt für die Interessen der Wählenden. Die Demokratie wird als weniger direkt, weniger leistungsfähig und gesellschaftlich und kulturell weniger repräsentativ wahrgenommen.⁴

Gleichzeitig herrscht in der Wissenschaft ein weitgehender Konsens, dass in der gesellschaftlichen Wirklichkeit alle drei Erklärungsansätze lebensweltlich-praktisch vermischt sind. Kulturelle Fragen werden oft genug als mit sozialen und wirtschaftlichen Abstiegsängsten verknüpft geschildert. Weitgehende Einigkeit besteht auch darin, dass wir es bei diesen Parteien mit den Produkten einer neuen Phase der ökonomischen Entwicklung der westlichen Gesellschaften zu tun haben. Sie sind Ausdruck einer neuen Konfliktkonstellation: Diese ist weniger von den Konfliktlinien des nationalstaatlich organisierten Kapitalismus des 19. und 20. Jahrhunderts geprägt, sondern zunehmend von einer neuen zentralen Konfliktachse zwischen »Offenheit« und »Geschlossenheit« von Wirtschaft und Gesellschaften im Zeitalter des »entgrenzten« globalisierten Kapitalismus.⁵ Soziologisch repräsentiert die Konfliktlinie zwischen Öffnungs- und Geschlossenheitsbefürwortern »in einem hohen Grad eine Trennlinie zwischen Eliten und erheblichen Teilen der breiten Öffentlichkeit«.⁶ In dieser neuen Konfliktkonstellation ergibt sich zunehmend eine politische Repräsentationslücke, da die etablierten Parteien sich überwiegend dem »Offenheits«-Paradigma angeschlossen haben. Dies gilt auch für die bisherigen politischen Vertreter nicht-privilegierter Kreise der Bevölkerung: die sozialdemokratischen oder Mitte-Links-Parteien Europas.

Das Selbstbild

Keine der üblicherweise als »rechtspopulistisch« bezeichneten Parteien bezeichnet sich selbst so. In den Selbstbeschreibungen der Parteien dominieren Begriffe wie »national-konservativ«,